

Der Himmel hängt voller

Mein turbulentes Jahr in der türkischen Musikschule.

»Wie um alles in der Welt kommst du auf Bağlama?« – Wie oft mir diese verwunderte Frage im vergangenen Jahr gestellt wurde, kann ich nicht beantworten. Warum ich mich dazu entschlossen habe, das türkische Nationalinstrument zu erlernen, schon eher: Es macht wahnsinnig viel Spaß!

Dabei deutet im März 2006 noch nicht allzu viel darauf hin, dass ich eines schönen Tages zur Feier der türkischen Staatsgründung auf der Bühne sitze und anatolische Volkslieder spiele. Meine Mutter ist Französin, mein Vater Deutscher, und auch sonst besitze ich keine osmanischen Vorfahren. Meine Neigung zu orientalischen Klängen entdeckte ich eher zufällig: Bei einer Recherchetour in der Goethestraße fällt mein Blick auf die prachtvollen Instrumente im Schaufenster von Özlem Saz. Ich stelle mir vor, wie schwierig diese sonderbaren Dinge zu spielen sein müssen, und gehe eilig weiter, denn ich kann zu dem Zeitpunkt ja nicht einmal Noten lesen. Als mich bei einem Besuch in Istanbul ein Freund in ein Musikgeschäft mitschleift, weil er dort neue Saiten für seine Cümbüş (eine Art türkisches Banjo) besorgen will, passiert es: Ich erliege dem Charme einer Saz, die der Verkäufer dort gerade kunstvoll zum Klingen bringt. Ehe ich mich versehe, ist das bauchige Etwas mit dem endlos langen Hals in meinen Besitz übergegangen. Wie ich es spielen soll, weiß ich nicht. Aber es ist auf jeden Fall sehr dekorativ ...

Zurück in Hannover finde ich heraus, dass in jenem Geschäft in der Goethestraße auch Kurse angeboten werden. Als ich den Laden betrete, steht Inhaber Ali Haydar gerade in der Werkstatt und arbeitet an einem neuen Instrument, denn Özlem Saz ist nicht nur Musikalienhandlung und Musikschule, sondern auch die einzige zertifizierte Bağlama-Manufaktur in Europa. Wie reife Feigen hängen die Instrumente



»Die Bağlama ist wie eine Frau: Wenn du spielen willst und sie nicht, hast du keine Chance.«
(Die korrekte Aussprache lautet übrigens: »bahlama«, das g ist stumm.)

bündelweise von der Decke. Freundlich fragt mich der Mann nach meinem Anliegen – auf Türkisch, versteht sich. Ein wenig verwundert nimmt er zur Kenntnis, dass ich als Nicht-Türke Saz lernen will, und ich vermute, dass er mir insgeheim nicht länger als zwei Wochen gibt, bis ich von meiner verrückten Idee wieder Abstand nehme.

Drei Tage später habe ich meine erste Schnupperstunde bei Ramazan Hoca (Lehrer Ramazan), der bei einem der führenden Saz-Spieler in der Türkei gelernt hat. Der Unterricht beginnt laut und quirlig, alle reden und spielen durcheinander, doch ein ernster Blick vom Hoca genügt, um die jugendlichen Schülerinnen und Schüler zum Schweigen zu bringen. Es ist zunächst ein wenig ungewohnt, als Erwachsener gemeinsam mit Jugendlichen unterrichtet zu werden, aber der Umgang ist freundschaftlich und respektvoll. Nach einer Stunde steht meine Entscheidung fest – ich gehe wieder zur Schule!

Ali Usta (Meister Ali), wie Instrumentenbauer Haydar von seinen Schülern liebevoll genannt wird, übernimmt meine ersten Unterrichtsstunden höchstpersönlich, da zu diesem Zeitpunkt kein Anfängerkurs mit deutschsprachigem Lehrer angeboten wird. Zunächst erzählt er mir ein bisschen über die Geschichte der Bağlama. Selbst viele Türken kennen diese Laute nur unter dem Oberbegriff Saz (Musikinstrument). Das mag daran liegen, dass sie nach Gründung der türkischen Republik 1923 vom Begleitinstrument der anatolischen Volksbarden zum Nationalinstrument schlechthin aufgestiegen ist und dort in etwa den gleichen Verbreitungsgrad besitzt wie bei uns die Blockflöte. Durch die Entwicklung neuer, komplizierter Spieltechniken avancierte die Bağlama in den 1960er Jahren zum anspruchsvollen Soloinstrument, und heute genießen virtuose Spieler in der Türkei hohes Ansehen.

Bağlamas werden nach der Länge ihres Halses und der Anzahl der darauf befindlichen Bündel unterschieden, die aus Nylonschnur ge-

Feigen

wickelt werden (türk.: bağlamak). Die Kurzhals-Bağlama besitzt 19 Bündel und drei Saitengruppen mit jeweils zwei bzw. drei unterschiedlich starken Saiten, die gemeinsam mit einem Plektron angeschlagen werden. Meine Errungenschaft aus Istanbul ist eine Langhals-Bağlama mit 21 Bündeln und für Anfänger leider völlig ungeeignet. Mist! Da ich mir nicht jetzt schon ein Zweitinstrument zulegen möchte, lässt mich Ali Usta zunächst auf einem seiner Ausstellungsstücke üben. Neben der richtigen Haltung und Schlagtechnik lerne ich auch die Eigenheiten der türkischen Musiknotierung: Es werden die Noten do, re, mi, fa, so, la und si verwendet. Das kenne ich bereits aus Frankreich. Ungewohnt sind allerdings die Vierteltöne, die in der westlichen Musik nicht vorkommen und für mich zunächst ein wenig so klingen, als ob das Instrument verstimmt wäre. Dank des Einzelunterrichts von Ali Usta mache ich rasche Fortschritte, auch wenn an manchen Tagen überhaupt nichts klappen will.

Nach knapp zwei Monaten mit zweimal Unterricht pro Woche habe ich die Anfängerlektionen hinter mich gebracht und kann am Gruppenunterricht teilnehmen. Außer mir sind in der Gruppe nur Kinder und Heranwachsende, was unserem neuen Lehrer, dem Meisterschüler Harun, ein gewisses Autoritätsproblem bereitet, da er selbst gerade einmal 16 Jahre alt ist. Insbesondere bei der Musiktheorie wird es zuweilen unruhig, wenn der kleine Hüseyin und sein Sitznachbar (ich!) sich gegenseitig ärgern. Der Unterricht macht nicht nur Spaß, er verjüngt offenbar auch. Einmal werde ich sogar vor die Tür geschickt... In den nächsten Wochen und Monaten lernen wir knapp 20 verschiedene Melodien, und Marieke, die einjährige Tochter meiner Nachbarn, zeigt sich schwer begeistert von meinen ersten musikalischen Gehversuchen.

Nach den Sommerferien wird unsere mittlerweile auf drei Mann geschrumpfte Truppe in den Fortgeschrittenkurs von Ramazan Hoca integriert, was zunächst mit einiger Frustrati-



Hinten links im Bild: Saz-Schüler und Asphalt-Autor Irving Wolther – dem Stadium des absoluten Anfängers hier bereits glücklich entronnen ...

on verbunden ist. Der Unterricht ist ausschließlich auf Türkisch und die übrigen Schüler sind uns spieltechnisch haushoch überlegen. Damit wir die fehlende Technik nacharbeiten können, dürfen wir neben dem eigentlichen Unterricht noch bei einer anderen Gruppe mit jüngeren Schülern mitmachen, die teilweise selbst kaum größer sind als ihr Instrument.

Ende Oktober dürfen wir dann endlich unser erstes Konzert geben! Der große Augenblick verläuft wenig spektakulär: Noch während unseres Auftritts wird im Saal mit den Abbauarbeiten begonnen. Egal – Hauptsache den verbliebenen Eltern und Freunden gefällt's. Und nach dem Konzert ist ja bekanntlich vor dem Konzert. Für nächsten Sonntag bin ich schon fest gebucht: Die kleine Marieke wartet...

Text: Irving Wolther, Fotos: David Spoo

Lust bekommen, mal reinzuschnuppern? Asphalt und die Musikschule Özlem Saz verlosen 3 x einen Monat kostenlosen Bağlama-Unterricht. Sie brauchen nur die folgende Frage richtig zu beantworten: Wie viele Saiten hat normalerweise eine Bağlama? 5, 7 oder 8? Mailen, faxen oder schreiben Sie die richtige Antwort bis zum 31. Januar 2008 an:

Asphalt-Magazin, Knochenhauerstraße 42, 30159 Hannover, Fax: 05 11-30 12 69 15, E-Mail: redaktion@asphalt-magazin.de

Asphalt-Autor Dr. Irving Wolther ist Experte für europäische Unterhaltungsmusik und hat über den Eurovision Song Contest promoviert. Als Lehrbeauftragter am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung, Hannover, unterrichtet er u.a. die Geschichte der Musikwettbewerbe.